

# Laibacher Zeitung.

Nr. 46.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5'50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7'50.

Samstag, 26. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

## Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende März:

Mit Post unter Schleifen . . . . . 1 fl. 25 kr.  
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . . 1 „ — „  
Im Comptoir abgeholt . . . . . 92 „

Für die Zeit vom 1. März bis Ende Juni:

Mit Post unter Schleifen . . . . . 5 fl. — kr.  
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . . 4 „ — „  
Im Comptoir abgeholt . . . . . 3 „ 68 „

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Februar d. J. dem Hofrathe der Statthalterei in Graz Eduard Ritter v. Neupauer die erbetene Beförderung in den bleibenden Ruhestand zu bewilligen und demselben aus diesem Anlasse in Anerkennung seiner vielfährigen, treu ergebenen und ausgezeichneten Dienstleistung den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Februar d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der im Präsidium des Ministerraths-Präsidiums in Verwendung stehende Universitätsprofessor Dr. Franz Coglievina das Offizierskreuz des Ordens der italienischen Krone annehmen und tragen dürfe.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Februar d. J. den Statthalter Rath Franz Kallina zum Hofrathe bei der Statthalterei in Graz allergnädigst zu ernennen geruht. Lasser m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

Wien, 23. Februar.

### Bericht

über die im Ackerbauministerium abgehaltene commissionelle Beratung, betreffend die auf Grund des Gesetzes vom 3. April 1875 gegen die Verbreitung der Reblaus einzuleitenden Maßregeln.

Im Frühjahr 1875 wurde vom Ackerbauministerium eine commissionelle Beratung über die im Sinne

des Gesetzes vom 3. April 1875 einzuleitenden Vorkehrungen gegen die Verbreitung der Reblaus veranlaßt.

Die damals gefaßten Beschlüsse erstreckten sich sowohl auf den im Klosterneuburger Weingebiete einzuschlagenden Vorgang als auch auf die Vorsorge für die Sicherung einer genügenden Anzahl von Sachverständigen im Sinne des § 14 des Gesetzes, auf die Fortsetzung der Durchforschung der Weingebirge, Aufrechterhaltung des Einfuhrverbotes von ausländischen Reben u. s. w.

Mit Rücksicht auf die im Sommer 1875 constatirte größere Ausbreitung der Reblaus im Klosterneuburger und Weidlinger und auf das Erscheinen derselben im nördlichen Weingebirge sowie im Hinblick auf die inzwischen in Frankreich gewonnenen Erfahrungen wurde vom Ackerbauministerium zur Berathung der weiter zu treffenden Maßregeln eine neuerliche commissionelle Beratung anberaunt.

Dieselbe fand in drei Sitzungen, am 31. Jänner, 1. und 11. Februar d. J., statt.

Hieran nahmen Theil:

Vertreter des niederösterreichischen Landesauschusses (Graf Gatterburg und Joseph Thomas), der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien (Reichsrathsabgeordneter Dr. Koderer und Robert Schumberger), der beiden önologischen Institute in Klosterneuburg, des Ackerbauministeriums, der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Hernals, dann der Weingartenbesitzer Dr. Kaufmann aus Znaim.

Die Beratungen wurden auf Grundlage eines vom Ackerbauministerium aufgestellten Programmes vorgenommen, und theilten wir im Folgenden nach der Reihenfolge des Programmes die einzelnen Beschlüsse der Commission mit.

Die Einleitung bildete ein Bericht über die seit herige Durchführung der Beschlüsse der im Frühjahr 1875 eingesetzten Commission.

Hierauf erstattete Dr. Zuchristian in Vertretung des Baron Babo einen Bericht über die technischen Operationen im inficirten Gebiete und über den gegenwärtigen Stand der Infection.

Aus einer von Baron Babo eingesendeten Karte über das Infectionsgebiet bei Klosterneuburg und Weidling ging hervor, daß die Ausbreitung der Reblaus im letzten Jahre an Umfang zugenommen hat.

Die Ausrottung wurde in Weidling auf 289 Quadratklaster, in Klosterneuburg auf 111 Quadratklaster und in Nußdorf auf 726 Quadratklaster durchgeführt und ist die dafür entfallende Entschädigungssumme unter Aufstellung eines einheitlichen Vergütungs-Maßstabes zusammen auf circa 3000 fl. festgesetzt worden; eine instanzmäßige Zuerkennung dieser Schadenersatzsummen,

deren Auszahlung auf 8 Jahre vertheilt werden soll, ist noch nicht erfolgt, also auch ein Recurs von Seite der theilhaftigen Besitzer oder des n. ö. Landesauschusses nicht ausgeschlossen.

Der dritte Programmpunkt, nemlich die Erörterung der Frage, ob es nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung und Erfahrung solche Fälle gebe, in welchen die Anwendung eines Mittels, welches mit der Zerstörung oder Beschädigung des Weinstockes verbunden ist, die Hintanhaltung der weiteren Verbreitung der Ansteckung mit Wahrscheinlichkeit erwarten läßt, und im Falle der Bejahung dieser Frage, welches die charakteristischen Merkmale dieser Fälle seien, gab zu der eingehendsten, beinahe zwei Sitzungen ausfüllenden Debatte Anlaß und standen sich hierbei drei Ansichten entgegen, deren eine mit der Ausrottung unter Anwendung des Schwefelkohlenstoffes fortfahren will, die andere sich für die Vernichtung der Insecten ohne Rodung ausspricht, deren dritte endlich dahin geht, daß eine Vernichtung der Weinstöcke mit oder ohne Rodung zum Zwecke der Zerstörung der Phylloxera nur an frisch inficirten Stellen stattfinden, dagegen an bereits in größerem Maße inficirten Weingebieten mit der Düngung der Rebstöcke vorgegangen werden soll, um auch bei Vorhandensein der Phylloxera einen Ertrag zu erhalten.

Die Commission erachtete, daß der Zeitpunkt als gekommen anzusehen ist, in welchem der § 15 des Gesetzes anwendbar sei, wonach es sich um Maßregeln zur Abwendung eventueller Gefahr für die Weinpflanzungen in verschiedenen Bezirken des Landes handelt.

Demgemäß wurde zur Erledigung des dritten und vierten Programmpunktes beschlossen, es sei in Durchführung des § 15 die Leitung der Bekämpfungsmaßregeln bei der k. k. niederösterreichischen Statthalterei zu centralisiren und von derselben eine stabile Commission einzusetzen, welche aus Vertretern des Landesauschusses, der politischen Behörde der ersten Instanz, dann aus Sachverständigen zusammengesetzt werden soll und die Vollmacht hätte, sich entsprechend zu ergänzen.

Diese Commission hätte bei Ausführung des Gesetzes als technischer Beirath zu fungiren und den politischen Behörden bei der Auswahl von Sachverständigen behilflich zu sein.

Bis zu dem Zeitpunkte, in welchem diese Commission eventuell über einen anderen als den bis nun zu beobachteten Modus des Vorganges schlüssig geworden sein und die Landesbehörde hienach die ihr zustehende Entscheidung getroffen haben wird, soll in der bisherigen Weise vorgegangen werden.

In Verbindung damit wurde weiter beschlossen, es sei der Landesauschuß zu ersuchen, dahin zu wirken, daß seitens des niederösterreichischen Landtages der nöthige Credit zur Durchführung des Phylloxera-Gesetzes, resp.

## Feuilleton.

### Ein Justizmord.

Roman von J. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

Drittes Capitel.

Auf dem Kirchhof der Verurtheilten.

Im Beginn der nächsten Woche, welche den im vorigen Capitel erzählten Begebenheiten folgte, sah man eines Morgens um die sechste Stunde zwei Männer neben einander auf dem schmalen Trottoir der Drago-nerstraße gehen.

Das Wetter war kalt und klar, die Straßen vom heftigen Winde der verstorbenen Nacht rein gefegt. Das Pflaster glänzte wie Eis. Am Morgenhimmel schwammen weiße und rosige Wölkchen umher, die wie eine erschreckte Lämmerherde von dannen flohen.

Der eine dieser Männer war in einen feinen Tuchmantel mit einem Sammetragen gehüllt. Der andere trug eine nichts weniger als warme und weite Kleidung, wie die Jahreszeit sie erforderte. Vor Kälte zitternd, hatte er beide Ellbogen in die Seite gestemmt und seine Hände in die Taschen eines kaffeebraunen Ueberrockes gesteckt, der außergewöhnlich lustig und über eine Kleidung geworfen war, die in verschiedenen Farben spielte.

Von den Thürmen der Hauptstadt tönte es halb sechs herab. Der Mann im Mantel blieb plötzlich stehen und blickte seinen Begleiter verdrießlich an.

„Sie kommt nicht“, sagte er, „du hast mich betrogen.“

„Ich bitte, sich ein wenig zu gedulden, Herr Marquis“, versetzte der andere mit einer tiefen Verbengung. „Lassen Sie ihr doch Zeit, Toilette zu machen. Noch ehe fünf Minuten vergehen, müssen Sie sie sehen, unruhig, schon hier vorbei kommen. Und blicken Sie dahin, Herr Marquis!“

Coco Latour, einer der Untergebenen Vidoc's hatte die Wahrheit gesprochen. Ein junges Mädchen trat aus dem Hofe de la Reine-Blanche hervor. Ein langer Trauermantel, mit einer überschlagenen Kapuze, wie ihn oft die Klosterfrauen tragen, umgab sie und verrieth nichts von ihrem Alter, von ihrem Wuchse, noch von ihren Zügen; aber ihre Haltung und ihre Bewegungen hatten etwas Graziöses, wie es gewöhnlich bei jungen Damen von Erziehung der Fall ist.

Sie wandte sich nach links und schritt die Drago-nerstraße hinab. Der Mann im Mantel aber drückte seinem Begleiter rasch eine volle Börse in die Hand.

„Hier die versprochene Belohnung“, flüsterte er. „Bedarf ich deiner, werde ich es dir sagen lassen.“

Coco Latour verbogte sich noch tiefer als zuvor. „Stets zu Befehl, Herr Marquis. Vergessen Sie meine Adresse nicht: Rue Cloche-Percée, Nr. 12, und zählen Sie auf meine Verschwiegenheit.“

Der Cavalier hatte diese Worte nicht mehr gehört. Er war dem jungen Mädchen nachgeeilt.

Vidoc's Gehilfe sah beiden einige Augenblicke nach. Dann wandte er sich um und legab sich mit möglichst schneller Schelle nach einem Wirthshause, welches dem Hofe de la Reine-Blanche gegenüber stand. Aber er hielt sich

nicht lange im Gastzimmer auf, sondern trat in ein kleines Seitenzimmer, dessen Fenster auf die Straße hinausgingen.

In diesem Cabinet stand ein junger Mann, halb hinter einem Fenstervorhange verborgen. Er lehnte sein bleiches Gesicht gegen die Scheiben und blickte aufmerksam nach außen.

Eine Viertelstunde vorher war derselbe hier eingetreten, hatte ein Glas Wein verlangt und dem Wirth einen Louisd'or hingeworfen, mit dem Wunsche, hier ungestört zu bleiben, da er jemand erwarte, mit dem er insgeheim zu sprechen wünsche. Selbstverständlich war der Wirth diesem Wunsche mit Vergnügen nachgekommen. Coco Latour redete den jungen Mann sogleich an.

„Haben die Frau Marquise gesehen?“ sagte er, sich ehrfurchtsvoll verneigend.

Ein dumpfgesprochenes „Ja“ war die Antwort. Die Hand der Geliebten des Marquis von Grandchamp — eine feine, zarte Hand, die Coco Latour bewundern mußte — ergriff das auf dem Tische stehende Glas Wein und führte es an die blaffen zitternden Lippen. Aber sie trank nicht davon, sie schauerte zurück und setzte das volle Glas wieder auf den Tisch. Dann wandte sie sich dem Polizeisubalternbeamten zu.

„Wohin gingen sie?“ fragte sie.

Der Angeredete lächelte.

„So viel ist sicher, daß sie nicht die Morgenmesse besuchen werden.“

Die verkleidete Dame sprang heftig empor. Die Blässe ihres Gesichtes hatte einer lebhaften Röthe Platz gemacht.

zur Bestreitung der Entschädigungssumme für jene Weingartenbesitzer, deren Gärten ganz oder theilweise ausge- rodet oder sonst vernichtet werden, im Sinne des § 19 des Gesetzes gewährt werde.

Hier ist auch des Beschlusses zu erwähnen, daß wegen der großen Gefahr und Dringlichkeit, sobald der Boden grubbar wird, an die neuerliche Durchforschung der in den Bezirken Fernald und namentlich in der Nähe des inficirten Weingebietes, gelegenen Weingärten geschrit- ten werden möge und daß diese Untersuchungen im Mai zu wiederholen seien.

Beim fünften Programmpunkte: „Erörterung des bisher eingeholtenen und zukünftig einzuhaltenden Vor- ganges bei Ermittlung der Entschädigungen für zerstörte Weinplantagen“ wurde darauf hingewiesen, daß die bisherigen Schätzungen, welche einen Reinertrag von 800 fl. vom Joch annehmen, zu hoch gehen, und als wünschenswerth erkannt, daß bestimmte Grundsätze für den Vorgang bei Entschädigungen aufgestellt und die Fragen genau formuliert werden, welche von den Schät- leuten, selbstverständlich bei voller Freiheit der letzteren bezüglich der Ziffer, zu beantworten sind.

Die Ausführung dieses Beschlusses wurde der von der Statthalterei einzusetzenden Commission vorbe- halten.

Den sechsten Programmpunkt bildete die Vorsorge für die Belehrung der Bevölkerung und für die weitere Heranbildung von Sachverständigen.

Die Commission einigte sich dahin, daß in ähnlicher Weise, wie dies behufs Belehrung der Waldbesitzer über den Vorkenkäfer der Fall war, eine mit Illustrationen versehene, möglichst kurz abgefaßte Broschüre über das Wesen der Phylloxera mit einer Belehrung über das Gesetz vom 3. April 1875 ausgegeben und womöglich unentgeltlich vertheilt werde, sowie, daß die weinbautrei- bende Bevölkerung, und vor allem jene im Bezirke Fer- nald, durch Placate auf die Gefahr der Verbreitung des Insectes aufmerksam gemacht werde.

Was die Heranbildung von Sachverständigen be- trifft, so wurde beschlossen, auch im heurigen Jahre, und zwar im Monate Juli, zu diesem Zwecke einen theo- retisch-praktischen Kurs in Klosterneuburg abhalten zu lassen. Außerdem wurde es als wünschenswerth erkannt, daß für die weinbautreibende Bevölkerung selbst, und namentlich für Winzer, so wie auch für die Schullehrer und Geistlichen in der Umgebung von Klosterneuburg und Rußdorf in den Monaten Mai und Juni an je einem Tage in der Woche im Versuchsgarten in Kloster- neuburg praktische Demonstrationen über Aufzucht der Phylloxera abgehalten werden.

Die Theilnahme an dem Kurse und den praktischen Demonstrationen möge nach Bedarf durch Stipendien möglichst unterstützt werden. Auch wurde empfohlen, daß die Wanderlehrer der wiener Landwirtschafts-Ge- sellschaft, namentlich der Weinbau-Wanderlehrer dersel- ben, über die Phylloxera nicht bloß in den inficirten, sondern auch in den anderen weinbautreibenden Gegen- den Niederösterreichs Vorträge halten.

Eine eingehende Berathung entwickelte sich darüber, ob Versuche mit zur Bekämpfung der Phylloxera vor- geschlagenen Mitteln außerhalb des Laboratoriums zu- lässig seien, und in welcher Weise?

Diese Frage wurde dahin beantwortet, daß solche Versuche nur nach von Fall zu Fall eingeholter Be- willigung der politischen Behörde und unter Anwendung der größten Vorsicht zulässig seien und daß die Behörde nur dann, wenn die vorangegangenen Laboratoriums-

versuche einen wahrscheinlichen Erfolg in Aussicht stellen, über Anrathen der Sachverständigen die Bewilligung er- theilen kann.

## Reichsrath.

### 189. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 23. Februar.

In der Specialdebatte über die Regierungsvorlage, betreffend den Bau der Eisenbahn Falkenau-Gras- litz, wird dieselbe nach den Anträgen des Ausschusses in zweiter Lesung mit einem Amendement des Abgeord- neten Szj angenommen, nach welchem die Deckung des Staatsvorschlusses nicht in Actien und Prioritäten, son- dern nur in Prioritäten zu geschehen habe. Handels- minister Ritter v. Chlumetzky hatte erklärt, daß er gegen diese Aenderung der Ausschufsanträge nichts einzu- wenden habe.

Bei der Berathung über den Gesetzentwurf, betref- fend die Vereinigung der mährischen Grenzbahn mit der mährisch-schlesischen Nordbahn, wendet sich Abg. Dr. Kronawetter in heftiger Rede gegen die Vorlage und leugnet überhaupt irgend eine Verpflichtung der Regierung, durch Gewährung von Subventionen die in Rede stehende Fusion zu ermöglichen.

Abg. Dr. Wenger spricht ebenfalls gegen die Vorlage und stellt den Antrag, die Regierung möge den Bau einer Eisenbahn von Freiwaldau an die mährisch- schlesische Grenze studieren lassen und eine bezügliche Gesetzentwurf einbringen.

Abg. Siegl empfiehlt den Antrag Wengers.

Abg. Auspiz beantragt, über den vorliegenden Gesetzentwurf zur Tagesordnung überzugehen und die Regierung aufzufordern, eine Gesetzentwurf einzubringen, durch welche die Verzinsung und Amortisation der Priori- täten der mährisch-schlesischen Nordbahn sichergestellt werden.

Handelsminister Ritter v. Chlumetzky glaubt, es wäre wahrlich an der Zeit, bei Berathung ähnlicher Vorlagen objectiv vorzugehen und nicht immer darauf hinzuweisen, daß der oder jener einen Vortheil dabei habe. Irgend jemand muß wol immer bei ähnlichen Verfügungen einen Vortheil haben; aber man werde doch nicht voraussetzen, daß die Regierung Gesetzes- vorlagen einbringe, um den Leuten Schaden zu ver- ursachen. Uebrigens wurden die Eisenbahnvorlagen nach einem zusammenhängenden Plane verfaßt und können dieselben nicht einseitig beurtheilt werden. Er bitte drin- gend, in die Berathung des Gesetzes einzugehen. (Bravo!)

Nachdem noch die Abgeordneten Skene, Dr. Sturm und Steudel gegen die Vorlage gesprochen und der Berichterstatter dieselbe warm vertheidigt hatte, wird bei der hierauf folgenden Abstimmung der Antrag Auspiz auf Uebergang zur Tagesordnung mit 108 gegen 98 Stimmen angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Vereinigung der Lun- denburg-Grubach-Zellerndorfer Bahn mit der Kaiser Ferdinands-Nordbahn wird den Anträgen des Ausschusses gemäß in zweiter Lesung angenommen und die Sitzung hierauf auf 15 Minuten unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gelangt die Gesetzentwurf über die Betheiligung der Staatsverwal- tung an der Unternehmung der Dux-Bodenbacher Eisenbahn zur Verhandlung.

Abg. Dr. Kronawetter fährt abermals die Idee aus, daß es nicht dem Staate zukomme, die schlechten Verhältnisse der Privatbahnen zu sanieren, daher er der Gesetzentwurf nicht zustimmen könne.

Abg. Oppenheimer widerlegt die Ausführungen der Abgeordneten Dr. Kronawetter und Heinrich.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung beschließt das Haus, in die Specialdebatte nicht einzugehen.

Schluß der Sitzung 3 Uhr 10 Minuten.

Nächste Sitzung Freitag den 25. d.

## Parlamentarisches.

Am 23. d. M. nachmittags fand bei Sr. Exc. dem Herrn Minister des Aeußern Grafen Andrássy eine Conferenz wegen des rumänischen Handelsver- trages statt. Zu derselben waren außer dem Handels- minister mehrere Mitglieder des Abgeordnetenhauses ge- laden. Graf Andrássy und Sectionschef v. Schweg- gel erklärten in längeren Auseinandersetzungen, daß der Abschluß des Vertrages als ein wichtiger Act der öster- reichischen Politik im Orient anzusehen und entschieden günstig für Oesterreich sei. Mehrere der Abgeordneten nahmen das Wort, doch war bei diesem Anlasse eine Aenderung in den bisherigen Anschauungen der anwesen- den Mitglieder des wirtschaftlichen Ausschusses nicht wahrnehmbar. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen wurde seitens des Grafen Andrássy die Mittheilung ge- macht, daß auch die anderen Mächte mit Rumänien wegen Abschlußes von Handelsverträgen unterhandeln, und daß die Einführung des autonomen Tarifes in den Fürstenthümern kaum zu gewärtigen sei.

Der pester Hon. erzählt angeblich aus kompetenter Quelle, daß die Zusammenstellung des gemeinsamen Budgets noch nicht so weit vorgeschritten ist, daß die ungarischen Minister anlässlich ihrer nächst bevorstehen- den wiener Reise dasselbe irgend einer Untersuchung unterziehen könnten. Bezüglich der Delegationen sei nur so viel bestimmt, daß die ungarische Regierung deren Einberufung für Ende April oder Anfangs Mai gerne sähe. Sie beabsichtige nemlich, den Schluß der Reichstagesession noch vor Pfingsten eintreten zu lassen, um den ganzen Sommer zu ihrer Verfügung zu haben. Demselben Blatt zufolge werden die ungarischen Mini- ster bei ihrer wiener Fahrt vorläufig nur durch Matko- wicz und Mersort, Sect'onräthe im Handels- und Finanzministerium, begleitet werden. Das übrige Fach- personal werde erst, so dies nöthig werden würde, tele- graphisch nach Wien berufen werden.

Aus den Ausschüssen des Abgeordneten-

hauses.

Der Budgetausschuß verhandelte am 23. d. über das Cotierungs-gesetz, welches nach längerer Debatte, in der die Abg. Skene und Dr. Dunajewski dagegen sprachen, fast einstimmig angenommen wurde. Die Berathung über das Gesetz wegen der Stempel- und Gebührenfreiheit der Verhandlungen über die Ab- lösung der Propinationsrechte in Galizien wurde nicht zu Ende geführt, sondern die Beschlußfassung darüber über Antrag Dr. Giska's vertagt und gleichzeitig die Drucklegung des Berichts beschlossen.

In der Sitzung des Steuerreform-Aus- schusses vom selben Tage erklärte Sr. Exc. der Finanz- minister Freiherr v. Preiss bezüglich des Antrages des Abg. Ritter v. Krzeczunowicz, der einem Referen- ten zugewiesen werden sollte, seine Geneigtheit, billigen Wünschen auf Feststellung eines Uebergangsstadiums Rechnung zu tragen. An der Generaldebatte betheiligten sich die Abgeordneten: Freiherr v. Tinti, Dr. Beer, Dr. Schaub, Auspiz, v. Oberleitner und Dr. Wenger. Zum Berichterstatter wurde Abg. Dr. Beer gewählt.

Die Finanzcommission des Herrenhau- ses hat ihren Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die cumulative Anlegung des Waisenerbögens, erstattet. Die Commission beantragt die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfes in der vom Abgeordnetenhause be- schlossenen Fassung.

## Ueber den Ausfall der pariser Deputierten-

wahlen

gehen der „Pol. Corr.“ von ihrem gut informierten pariser Correspondenten nachstehende neueste Nachrich- ten zu:

In der neuen Kammer werden die Linke und äußerste Linke selbst ohne das linke Centrum über die Majorität verfügen. Die Notabilitäten des linken Centrums sind über dieses Resultat sehr besorgt.

Man berechnet, daß aus den engeren Wahlen 50 Republikaner hervorgehen werden.

Die Freunde Thiers bestehen darauf, daß er sich für den Sitz im Senate entscheide, damit die Wahl des greifen Migeon in Belfort in den Senat verhindert werde. Thiers scheint aber für das Deputiertenmandat sich entscheiden zu wollen, um auf den Ungeheim der Republikaner mächtig einwirken zu können.

Zu 2. Arrondissement werden die Intransigenten für Blanc stimmen, doch ist die Wahl Spullers gewiß. Louis Blanc wird sich für die Annahme des Mandats im 5. Arrondissement entscheiden, Pascal Duprat wird im 13. Arrondissement candidiren, Chauffour wird im 8. Arrondissement seine Candidatur zurückziehen, wo dann die Wahl des Duc Decazes wahrscheinlich ist.

„Ich will ihnen nach!“ rief sie, der Thür zu- stürzend.

Aber Coco Latour war noch schneller als sie.

Er wagte es, sie beim Arme zurückzuhalten.

„Verzeihung, Frau Marquise! Ich bitte, einen wohlgemeinten Rath von mir anzunehmen.“

„Welchen Rath? Schnell, schnell! ich habe Eile.“

„Madame haben vergessen, sich mit einem Mantel zu bekleiden.“

„Ja, ja, weiter!“

„Der Morgen ist sehr frisch. Sie könnten sich eine Erkältung zuziehen, trotz Ihrer Bekleidung. Auch könnte jeder, der Ihnen begegnet, leicht errathen, daß in diesen Männerkleidern eine Dame steckt. Das möchte Aufsehen erregen.“

„Aber, wie soll ich —“

„Mein Gott, dem ist leicht abzuhelpfen. Bedienen Sie sich doch eines Wagens.“

Die Dame überlegte rasch.

„Sie haben Recht“, versetzte sie.

„Es ist hier eine Station in der Nähe“, fuhr Coco Latour fort. „Befehlen die Frau Marquise nur. Es soll sogleich einer vor der Thür halten. Beilen Sie sich. Unsere Turkeltauben müssen schon weit voraus sein.“

Sabine stampfte mit dem Fuße auf:

„Alberner Schwäger, fort, fort! Mich verzehrt die Ungebuld!“

Der Polizist eilte davon. Nach wenigen Minuten stand ein Wagen vor der Thür.

Coco Latour eilte zu Sabine.

„Madame, das Fuhrwerk ist da, der Kutscher schon bezahlt. Ich habe ihm gesagt, was er zu thun hat, es

ist ein pfliffiger, gewandter Bursche. Geschwind hinein. Sie werden das Liebespärcchen gewiß noch einholen.“

Sabine warf dem Polizisten einen Doppellouisdor zu, den Coco Latour mit großer Geschicklichkeit auffing.

„O, den Damen darf man nichts abschlagen“, ver- setzte er mit süßlichem Lächeln. „Man ist Franzose und Cavalier dazu.“

Die junge Frau hörte ihn nicht mehr. Mit der Schnelle eines Vogels war sie auf die Straße geeilt und in den Miethswagen gestiegen.

Aber in demselben Moment hatte auch ihr Rath- geber den Wagen erreicht.

„Wenn Madame mir wieder Befehle zu ertheilen haben“, rief er in das noch geöffnete Wagenfenster hinein, „so schicken Sie nur. Meine Adresse wissen Sie ja. Ich richte jede Commission auf das pünktlichste aus.“

Er wechselte noch einen bedeutsamen Blick mit dem Kutscher und trat dann zurück. Dieser nickte ihm pfliffig lachend zu und schwang die Peitsche. Der Wagen rollte rasch die Straße hinab.

Indessen dieses in dem Wirthshause vorgegangen, war das junge Mädchen aus dem Hofe de la Reine-Blanche durch die noch ziemlich menschenleeren Straßen geschritten, der Barrière zu, die Paris von den Vor- städten damals trennte.

Sie hatte darin ganz nach der Vorschrift gehandelt, die ihr von Coco Latour gegeben worden.

Es war ein reizender Anblick, wie sie mit der Leichtigkeit einer Sylphide ihre Straße wandelte. Ihre Füße schienen kaum das Pflaster zu berühren.

(Fortsetzung folgt.)

## Bom-Insurrectionschauplatz

geht der „Pol. Corr.“ nachstehender Bericht über die neuesten Vorgänge auf dem bosnischen Kriegstheater von Kostajnica 19. d. M. zu:

Etwas eine starke Stunde Weges von Topola fand am 16. Februar zwischen den von Dulic geführten Insurgenten und türkischen Truppen ein kleines Treffen statt, welches für beide Theile mit dem Verluste einiger Leute endigte.

Am darauffolgenden Tage überfielen dieselben Insurgenten zwei erst kürzlich von den Türken neuverbaute Klutas. Die schwache türkische Besatzung dieser Blochhäuser, durch den Ueberfall überrascht, rettete sich mit Hinterlassung von 6 Todten durch die Flucht. Nachdem das Zerstörungswerk da glücklich vollbracht war, wendeten sich die siegreichen Insurgenten gegen das Slabinja-Flüßchen, wo sie sich einer darüber führen den Brücke, welche ihnen gefährlich schien, durch Sprengung entledigten.

Infolge eines Beschlusses des in Zannica residierenden bosnischen Insurrections-Comités wurde Miroslav Hubmayer definitiv seines Commandos entsetzt und zur Niederlegung desselben gezwungen. An dessen Stelle wurde Lazar Miodragovic zum Commandanten ernannt und demselben der mit den dortigen Lokal- und Terrainverhältnissen wohlvertraute Bosniak Mica Schurlan als Adlatus beigeordnet. Unter Miodragovic stehen als Abtheilungs-Chefs: Rade Kovac, Marko Djenadje, Ostoja und Ojaca.

Wie es heißt, hat sich Hubmayer zu Peter Karageorgewic mit einer Anzahl von Leuten seiner früheren Legion begeben und beabsichtigt, unter der Fahne dieses Präbenten zu sechten, zu welchem er ohnehin demnächst durch Verheiratung mit einer Verwandten desselben in ein intimeres Verhältnis treten soll.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 25. Februar.

Alle verfassungstreuen wiener Blätter ohne Ausnahme geben ihrem Erstaunen und ihrem Mismuthe über die vorgestrichen Vorgänge im Abgeordnetenhaus in rückhaltlosester Weise Ausdruck. Sie erklären, nicht zu begreifen, welche wirtschaftlichen und politischen Motive einen Theil der Verfassungspartei bestimmt haben mögen, wider die Regierungsvorlage, betreffend die Vereinigung der mährischen Grenzbahn mit der mährisch-schlesischen Nordbahn und das Uebereinkommen mit der dux-bodenbacher Bahn, in die Schranken zu treten und in diesen Fragen mit den grundsätzlichen Gegnern der Verfassung im Reichsrathe gemeinsam zu stimmen.

Im Club des Centrums war gestern die Convention mit Rumänien Gegenstand der Verhandlung. Die Majorität der Mitglieder sprach sich für dieselbe aus und der anwesende Ministerpräsident Fürst Auerberg erklärte, daß der Regierung sehr viel an der Annahme der Convention gelegen sei. Auch der Fortschrittclub begann die Berathung über denselben Gegenstand.

Ministerpräsident K. Tisza und die Minister Szell und Simonji werden, so sie nicht etwa das Eintreten einer Ueberschwemmung in Pest zurückhält, sich am 26. d. M. nach Wien begeben; das ungarische Abgeordnetenhaus aber wird am Samstag eine mehrtägige Pause in seinen Verhandlungen eintreten lassen. In der vorgestrichen Sitzung dieses Hauses legte K. Tisza als Minister des Innern einen Gesetzentwurf über den Königsboden, ferner über die Regelung der Sachsen-Universität und deren Vermögensverhältnisse vor.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus erfolgte gestern die Promulgierung des sanctionierten Deak-Gesetzes. Sodann wurden der Steuer-Manipulations-Entwurf und der Vertrag mit der Schweiz in dritter Lesung angenommen.

In der badischen und bayerischen Kammer haben die Clericalen bereits Interpellationen über die Stellung der Regierungen zu dem Reichs-Eisenbahnproject eingebracht. Der bayerische Staatsminister v. Pfreyschner erklärte, er werde die Anfrage in einer der nächsten Sitzungen beantworten. Das bayerische Abgeordnetenhaus nimmt heute die Präsidentenwahl vor, deren Resultat ohne Zweifel die Wiederwahl des Herrn v. Dm sein wird.

Nach telegraphischer Meldung aus Paris ist Herr Dufaure an Buffets Stelle mit der Vicepräsidentenschaft des Ministerraths und mit der interimistischen Führung des Ministeriums des Innern betraut worden. Auch Ackerbauminister de Meaux hat seine Entlassung eingereicht, wird aber vorläufig die Geschäfte fortführen.

Schon am Tag nach den Wahlen, Mittags 2 Uhr, nachdem er die Nachricht von seinem Nichterfolg in Casteljarrain erhalten hatte, hatte Buffet, wie die „Agence Havas“ schreibt, ruhig und ohne Gemüthsbeugung in Begleitung des Herrn Dufenille das Hotel am Place Beauvar verlassen und sich ins Elysée begeben. Alsbald im Cabinet des Marschalls empfangen, theilte der Minister diesem die Nachricht von seinen verschiedenen Niederlagen mit und bat um seine Entlassung.

Der gegenwärtig in Biarritz weilende französische Botschafter am spanischen Hofe, Graf Chaudordy, begab sich nach San Sebastian, um den König Alfonso zu seinen Triumpfen zu beglückwünschen.

Das dem englischen Parlamente vorgelegte Armeebudget beiffert sich auf 15 1/2 Millionen und weist eine Vermehrung um 603,900 Pfd., einschließlich der Erhöhung des Soldes um 179,200 Pfd., auf.

Nach der „Allg. Ztg.“ hat Fürst Karl von Rumänien nicht daran gedacht, der Türkei den Tribut zu verweigern und auf die Anfrage der Großmächte bestimmt erklärt, daß er seine Verpflichtungen gewissenhaft nachkommen werde. Für diese Innehaltung der Beiträge hofft man für Rumänien vom Sultan weitere Concessionen zu erlangen, die nach Art der dem Rhedive gewährten Privilegien die Unabhängigkeit des rumänischen Staates noch vermehren würden.

## Tagesneuigkeiten.

(Die Zahl der „Veteranen unseres Abgeordnetenhanse“) ist beträchtlich zusammengeschmolzen, sie beträgt nur mehr 23, und auch von diesen gehören nur sechs dem Reichsrathe ununterbrochen seit seiner Eröffnung an. Es sind die Abgeordneten: Dr. Herbst, Dr. Gistra, Dr. Rechbauer, Dr. Kuranda, Dr. Groß und Dr. Demel.

(Vertheilung von Uchatius-Kanonen.) Wie man mittheilt, wird mit der Vertheilung der Uchatius-Kanonen nicht so lange zugewartet werden, bis sämtliche 2000 Geschützrohre sammt den hierzu gehörigen neuartigen Kassetten vollendet sein werden. Man beabsichtigt vielmehr, schon in der nächsten Zeit zur Vertheilung der bereits fertiggestellten 220 Stück Uchatius-Rohre zu schreiten, zu welchem Behufe die altartigen Kassetten angemessen verstärkt werden sollen. Es werden demnächst einige Batterien der in Wien garnisonierenden zwei Artillerie-Regimenter, dann einige Batterien des im grazer General-Commando dislocierten Regimentes damit betheilt werden. Ferner sollen mit Anfang April aus jedem Artillerie-Regimente ein Stabsoffizier, ein Hauptmann und wahrscheinlich ein Subaltern-Offizier in einen Lehrturs commandiert werden, der hier eröffnet werden wird, um die Artillerie-Offiziere in möglichst kurzer Zeit mit ihrer neuen Waffe vertraut zu machen. Behufs Instruierung der Zöglinge der technischen Militär-Akademie, der Artillerie-Cadettenschule und der wiener-neustädter Akademie sollen gleichfalls Offiziere aus der Mitte der Professoren dem Kurse beigezogen werden.

(Hochwasser.) Von officieller Seite wird der Gesammtschaden, den das Hochwasser in der Umgebung von Wien, speciell an der Donaueregulierung durch den Abriß des Abperrdammes zwischen dem alten und neuen Flußbette, dann durch den Durchbruch am Weidenhausen verursacht hat, auf 300- bis 400,000 fl. berechnet.

(Tod auf dem Ball.) Am 23. d. ereignete es sich auf dem in der puntigamer Bierhalle in Graz abgehaltenen Ball, daß eine Frau, während sie tanzte, plötzlich ohnmächtig zusammenfiel. Es wurde schnell alles mögliche zur Hülfsleistung aufgeboten, allein schon nach kurzer Zeit gab die Frau, wahrscheinlich infolge eines eingetretenen Herzschlages, den Geist auf. Die Leiche wurde sogleich in die Todtenkammer des städt. Krankenhauses überführt.

(Der Maler Courbet) ist bekanntlich seinerzeit in die Kosten der Restauration der über seine Anregung unter der Commune von 1871 abgetragenen Vendôme-Säule verurtheilt worden. Nachdem jetzt die Restauration beendet ist, hat die Domänenverwaltung in Paris die Beschlagsnahme sämtlichen beweglichen und unbeweglichen Eigentums Courbets verfügt, um auf die Kosten zu kommen. Diese letzteren wurden von der Section für Civilbauten im Ministerium für öffentliche Arbeiten wie folgt berechnet: Maurerarbeit 45,000 Francs, Zimmermanns- und Schreinerarbeit 80,000 Francs, Bronzelieferung 39,000 Francs und Sculpturen (vom Bildhauer Maillet geliefert) 75,000 Francs. Im ganzen kommt also das betrübte „déboulo-nnement“ der Säule dem socialistischen Maler auf 301,550 Francs zu stehen.

(Schrecklicher Tod.) Ein desertierter Soldat, der in die Umgebung der Capelle Sainte Devote bei Monaco flüchtete, kam, von Hunger gequält, zu einer unbewohnten Hütte. Da dieselbe versperrt war, gerieth er auf den Gedanken, durch den Rauchfang in die Hütte einzusteigen. Der Rauchfang war aber in gewisser Höhe durch ein in die Wand eingelassenes Gitter abgeschlossen, in das der Soldat eingeklemmt wurde, so daß er sich nicht losmachen konnte. Während drei oder vier Tagen konnte man die Hilferufe des Unglücklichen in Monaco vernehmen, da sich aber die Hütte auf dem Gipfel eines Berges, das heißt etwa 600 Meter über Monaco befand, so glaubte man, daß das Geschrei von Betrunknen herrühre. Erst nach acht oder zehn Tagen kam der Eigentümer zufällig in die Hütte und sah dort von dem Rauchfange die Beine des Soldaten herabhängen. Nach näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß der Unglückliche sich Brust und Arme in den Quallen des Hungers zerfleischt, ja die Fleischtheile des linken Armes fast völlig verzehrt hatte. In seinen Anstrengungen, sich zu befreien, hatte er sich auch mehrere Zähne an der Mauer eingeschlagen.

(Wölfe.) Die „Moskauer-Zeitung“ vom 6. d. berichtet, daß einige Tage vorher, etwa zehn Meilen von Moskau, sechs Schützen von Wölfen überfallen und sämtliche Reisende und das Fahrpersonal bis auf einen Fuhrmann, welcher sich durch schnelle Flucht auf einem Pferde zu retten vermochte, von den wilden Bestien zerissen worden sind. Aus den auf der Unglücksstätte später noch vorgeschundenen Effecten und Papieren wurde festgestellt, daß unter den Reisenden fünf polnische Israeliten aus Lemberg, zwei aus Krakau, drei aus Moskau, ferner ein Schloffer aus Leipzig, ein Buchbinder aus Planen im Voigtland, ein Weber aus Bittau und fünf russische Zimmerleute sich befunden haben und nebst fünf Fuhrleuten, zusammen 23 Personen, umgelommen sind. Die Regierung in Moskau hat eine Belohnung von 20 Silberrubel für jeden erlegten Wolf ausgesetzt.

## Lokales.

Auszug aus dem Protokolle  
über die

ordentliche Sitzung des l. l. Landeschulrathes für Krain in Laibach am 3. Februar d. J. unter dem Vorsitze des Herrn l. l. Landespräsidenten Bohuslav Ritter v. Widmann in Anwesenheit von 7 Mitgliedern.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und läßt durch den Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vortragen, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird.

Der Bericht des Landeschulinspectors Dr. Bretschko über die vorgenommene Inspicierung der Mittelschulen in Laibach wird zur Kenntnis genommen und dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Der Antrag auf lokale Exclusion eines Realschülers wird angenommen.

Gegen die Verwendung des supplirenden Lehrers Martin Eilensek im Rehn'schen Institute in Laibach wird kein Anstand erhoben.

Ein Zögling der Lehrerbildungsanstalt in Laibach wird ausgeschlossen und zweien anderen werden Staatsstipendien entzogen.

Das Gesuch eines Ortschaftsrathes um Erhöhung der Remuneration für den Aushilfslehrer wird erledigt.

Das von der Gymnasialdirection in Gottschee vorgelegte Conferenzprotokoll wird zur Kenntnis genommen, dagegen dem von der obgenannten Direction gestellten Ansuchen, es möge für das Gymnasium in Gottschee wenigstens für das laufende Schuljahr gestattet werden, mit dem Unterrichte auch in den Sommermonaten um 2 statt um 3 Uhr zu beginnen, keine Folge gegeben.

Ein Gelbbaushilfsgesuch wird erledigt.

(„Slovenska matica“.) Die „Slov. matica“ hielt am 16. d. ihre Plenarversammlung ab, in welcher nach Erledigung mehrerer Administrationsangelegenheiten zur Neuwahl der Vereinsfunctionäre geschritten wurde. Hierbei wurden gewählt: zum Vorsitzenden Dr. Johann Bleiweis, zu Stellvertretern desselben die Herren Peter Koster und Professor Pleternik, und zur Beforgung der übrigen Vereinsfunctionen die Herren: Ivan Bilhar, Dr. B. Zupanec, Professor Joh. Bavru, Franz Souvan, Dr. Sterbenz und endlich zum Secretär infolge der Resignation des Professors Tuschel Herr A. Praprotnik. In die Section zur Herausgabe von Vereinschriften wurden die bisherigen Mitglieder, nemlich die Herren Joh. Schölar, Dr. Joh. Bleiweis, M. Močnik, Paropat, Dr. Sterbenz, Fr. Stegnar, J. Tomšič und die Professoren Marn, Urbas, Bavru, Wiesthaler, Tuschel, Jalež und Pleternik wiedergewählt. In die Administrationssection wurde zu den bisherigen Mitgliedern Fr. Souvan, J. Bilhar und Dr. Zupanec, Herr J. Tomšič neugewählt.

(Reprise.) Heute abends findet eine Reprise der verflorenen Mittwoch zum erstenmale gegebenen neuen Posse: „Wo is denn's Kind“ statt.

(Bälle.) Heute abends findet im Casafon der Casino-Restauration der Feldweibelball des 17. Ergänzungsbezirks-Commandos statt. — Der vorgestern in Koster's Bierhalle abgehaltene Unteroffiziersball des Herzog von Sachsen-Meiningen 46. Inf.-Reg. fiel sehr hübsch aus und war von 35-40 Paaren besucht.

(Faschingskneipe.) Das Programm der morgens abends im Casino-Casafon stattfindenden Faschingskneipe des „Laibacher Turnvereins“ ist sehr humoristisch gehalten und enthält eine Reihe höchst gelungener Piecen. So unter anderen wieder eine Serie der beliebten „lebenden Bilder“, eine complete Menagerie, ein brillantes Stauer'sches Feuerwerk, die rührende Lebensgeschichte des „Marquis Gonzalant“ und — nebst vielem anderen — als Krone des Ganzen ein „großes Ritterhausspiel“: Der ungehörte Bateifisch oder des Bodensreiches Fisch und Segen oder eben u. s. w., in 2', Acten. Wie aus früheren Aufführungen bekannt ist, stehen dem Turnvereine speciell für das letztangeführte Genre einige ganz exquisite Kräfte zugebote. Programmgemäß findet nach Schluß der Productionen ein Tanzchen statt, — für unsere tanzlustige Damenwelt gewiß die willkommenste Programmnummer.

(Theater-Redoute.) Am Faschingsdienstag arrangiert die Theaterleitung über vielseitig gestelltes Verlangen noch einen dritten und letzten Maskenball in den Theater-räumlichkeiten. Derselbe wird sich, wie wir bestimmt zu melden in der Lage sind, zu einem Elite-Maskenball gestalten, indem ihm bereits zahlreiche Theilnahme aus den distinguirtesten Kreisen unserer Gesellschaft gesichert ist. Ein größeres Herren-Comité hat die Propagierung dieser Idee übernommen und derselben bereits viele Freunde und active Theilnehmer gewonnen. Bisher sind circa 30 Anmeldungen erfolgt und wurden die diesbezüglich gewählten Costüme — zumeist Dominos — bereits bestellt. Außerdem soll, wie wir hören, auch von anderer Seite die Bildung einer zweiten Maskengruppe projectiert und schon so ziemlich sichergestellt sein; — der sogenannten „Wilden“, d. h. auf eigene Faust Vorgehenden, nicht zu rechnen, die sich bei jeder derartigen Unternehmung von selbst finden, sobald nur einmal das Eis gebrochen und ein wenn selbst nur kleiner Stock sicherer Theilnehmer gefunden ist. Daß sich unter diesen Umständen auch unsere Damen von diesem projectierten Scherze nicht ganz ausschließen werden, glauben wir bei dem guten, durch den laufenden Fasching noch inniger geknüpften Einvernehmen, das zwischen der lebenslustigen Jugend beider Geschlechter unserer Stadt herrscht, wol als gewiß annehmen zu dürfen, wenngleich dieselben hierüber noch ein geheimnisvolles Stillschweigen bewahren und sich aus begrifflichen Gründen wol hüten, sich vor der Zeit

hinter die — Farben blicken und so den besten Spaß verderben zu lassen.

(Fasteunterhaltungen.) Die Citalnica in Laibach veranstaltet in der Faste zwei Unterhaltungen, deren erste am 12. März und deren zweite am 9. April stattfinden wird.

(„Sokol“.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß zu dem vom Turnvereine „Sokol“ am Faschingsdinstage in den Lokalitäten der laibacher Citalnica veranstalteten Maskenballe, der gleich seinen Vorgängern auch heuer wieder ein reich bewegtes und elegantes Maskenleben zu bieten verspricht, auch Nichtmitgliedern des Vereines gegen Lösung einer Eintrittskarte per 2 fl. der Zutritt offen steht. Karten hiezu können an den drei letzten Februartagen von 2—4 Uhr nachmittags in der Citalnica (I. Stock) gelöst werden. Auch die Mitglieder der laibacher freiwilligen Feuerwehr wurden durch specielles Einladungsschreiben des „Sokol“ zu diesem Maskenballe geladen.

(Die ersten Schneeglöckchen) wurden gestern an den südlichen Abhängen des Castellberges gefunden; wir begrüßen diese willkommenen Boten eines teife dämmernen Frühlingaufganges auf das freudigste und würden nur wünschen, daß ihnen recht bald auch ihre übrigen zahlreichen Frühlingsgeschwestern, die Anemonen, Viole, Erythronien, Gentianen, Helleborus und wie sie alle heißen, nachfolgen mögen. Der freundlichste Aufnahme seitens der p. t. Menschheit dürfen sie heuer — nach diesem Winter! — gewisser sein denn je.

(Die Citalnica in Bischoflack) veranstaltet morgen, Sonntag den 27. d., eine mit einer Tombola verknüpfte Tanzunterhaltung.

(Nachbarliches.) Unsere praktischen Hausfrauen dürfte es vielleicht interessieren, zu hören, wie hoch sich die Fleischpreise in unserer Nachbarstadt Klagenfurt belaufen. Im laufenden Monate wird daselbst das Kilo Rindfleisch mit 40 bis 48 kr. und das Kilo Kalb- und Schweinefleisch mit 58 bis 65 kr. bezahlt.

(Ein Trost für unsere Landwirthe!) Die statistischen Berichte Großbritanniens constatieren, daß unter allen Bevölkerungsklassen die der Landwirthe die geringsten Sterblichkeitsziffern nachweist. Eigentümlich erscheint jedoch für Landwirthe die Zeit vom 25. bis 35. Lebensjahre die gefährlichste, in welcher die Sterblichkeit über 1 Prozent beträgt.

(Militärwissenschaftliches.) Die Mittheilungen über Gegenstände des Artillerie- und Geniewesens, herausgegeben vom k. k. technischen und administrativen Militärcomité, bringen in dem uns vorliegenden ersten Hefte des Jahrganges 1876 den ersten Theil eines Artikels „über die Organisation der deutschen Artillerie“ von Leopold Schulz, k. k. Hauptmann des 21. Infanterie-Regiments, Generalstabsoffizier; dann einen Aufsatz: „Die Rolle der modernen Lagerfestungen in künftigen Kriegen nach den Ansichten ihrer Gegner“; eine Studie „über Panzerthürme“ von Josef Kunka, Oberlieutenant des 1. Genie-Reg.; Mittheilungen über neuere deutsche Militär- und Humanitätsgebäude-Anlagen von Franz Gruber, Hauptmann des Genie-Stabs etc. Zur Erläuterung der Abhandlungen dienen 2 Tafeln und 16 in den Text gedruckte Abbildungen. Die „Mittheilungen“ erscheinen im Commissionsverlage von R. v. Waldheim in Wien.

(Journalistisches.) Die gestrige Nummer des „Neuen Fremdenblattes“ bringt den Abonnenten nachstehende überraschend gekommene Anzeige: „Das „Neue Fremdenblatt“ wird mit 29. Februar zu erscheinen aufhören. Mit dem Journal „Die Presse“ ist die Vereinbarung getroffen worden, daß die Abonnenten des „Neuen Fremdenblattes“ die „Presse“ insofern unentgeltlich erhalten, als ihr Abonnement auf unser Blatt sich noch über den 1. März erstreckt. Neuen Abonnenten, welche mit dieser Vereinbarung nicht einverstanden sind, werden die betreffenden Abonnementbeträge in unserer Expedition (Wolkzeile Nr. 22) bis 15. März zurückgestellt.“

(Theater.) Als Remplacant für unseren abgegangenen Heldentliebhaber hielt gestern Herr Lemaitre als „Drift v. Götz“ in Banernfelds „Ein deutscher Krieger“ sein erstes Debut an unserer Bühne. Sowie wir Anstand nehmen würden, die Vortrefflichkeit eines Schauspielers bloß auf Grund einer gut gespielten Rolle zu proclamieren, ebenso halten wir es auch aus Billigkeitsgründen für notwendig, mit einem eventuell in der Feder liegenden gegentheiligen Urtheile zurückzuhalten, sofern uns dies eine Leistung als Substrat hierzu vorliegen würde. Und so wollen wir uns heute denn auch betreffs Herrn Lemaitre's jedes allgemeinen, geschweige denn endgiltigen Urtheiles begeben und uns daselbe für die Zeit unserer näheren Bekanntschaft mit ihm reservieren. Speciell mit Bezug auf dessen gestrige Leistung a ber können wir sagen, daß uns dieselbe nicht besonders befriedigte und trotz einiger glücklicher, oder richtiger gesagt: formell correcter Momente uns im ganzen sehr kalt ließ. Zunächst war es die dramatische Lebendigkeit, die Flamme der innerlich empfundenen und durch Mimik und Redeton dem Zuhörer auch äußerlich veranschaulichten Begeisterung, die wir an Herrn Lemaitre's Darstellung vermiften und die durch eine stellenweise hervortretende Schablonenhaftigkeit in Declamation und Bewegungen nur mangelhaft ersetzt wurde. Allerdings mag die geradezu erschreckende Leere, die im Hause herrschte und deren erstreckend Eindruck sich selbst die wenigen Anwesenden nicht ganz zu entziehen vermochten, theilweise daran mitgewirkt haben, die Schwungkraft der Darstellung zu lähmen und unwillkürlich zu

erleichtern. Dessenungeachtet gelang es Herrn Lemaitre, sich zu Beginn stellenweisen Beifall zu erringen. — Einen in jeder Hinsicht recht glücklichen und auch uns vollans befriedigenden Abend hatte gestern Hr. Frederigl als „Johann Georg von Sachsen“, dessen naturwüchsig und biedere Fürstengestalt er in vortrefflicher Weise charakterisierte. Insbesondere jene Momente, in denen Herr Frederigl eine gewisse reiche Verbtheit im Charakter dieses gutdeutschen Churfürsten hervortreten ließ, waren ihm befeus gelungen; während nicht nur der Umstand, daß Herr Frederigl stellenweise, namentlich in den von der Bühne entfernteren Räumlichkeiten des Theaters, schwer verständlich blieb, ein Mangel, dessen Abhilfe er daher in Zukunft seine Aufmerksamkeit zuwenden möge. — Hr. Corbach (Fran v. La Roche) widmete ihrer kleineren Rolle jene Gewissenhaftigkeit in der Darstellung, die wir an dieser fleißigen und routinierten Schauspielerin stets gewohnt sind. Lobend müssen wir auch Herrn Steinbergers erwähnen, dessen Naturwüchsigkeit „Danns“ ganz dem Charakter der Rolle entsprechend gespielt war und namentlich in der letzten Scene mit dem Churfürsten einen sehr hübschen Erfolg errang. Im ganzen ging die Vorstellung recht flott von statten; bedauerlich blieb bloß der äußerst schwache Besuch derselben.

Original-Correspondenz.

Landstraß, 22. Februar. Heuer haben wir bereits drastische Darstellungen über den Zustand der Bezirksstraßen in Ihrem geschätzten Blatte gelesen. Ueberhaupt sind diese Straßen, seitdem die Erhaltung derselben den Bezirksstraßen-Ausschüssen übergeben wurde, in dem erbärmlichsten Zustande. Auch hierbezirks ist dies leider der Fall; an Miserabilität jedoch übertrifft alle der von Stadt Landstraß in das Schloß führende Theil der Straße. Derselbe liegt gegenwärtig in einem grundlosen Rothmeere und ist beinahe nicht passierbar; insbesondere zeichnet sich hierin aber das von einer Pappelallee begrenzte Stück unmittelbar vor dem Schlosse, nächst dem Eintritte in die berühmte janua coeli unvortheilhaft aus. Der Grund dieses Zustandes ist nur in der ungreiflichen Indolenz des obgenannten Ausschusses und der Schloßverwaltung zu suchen, denn wenn diese Autoritäten der jedes Jahr bei schlechtem Wetter herrschenden Calamität nicht zu wehren vermögen, so sind sie eben impotent und sollten die Abhilfe derselben der löblichen k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gurkfeld, deren rühmensewerthe Energie in dieser Hinsicht bekannt ist, überlassen. Denn eine Straße in der Länge von beiläufig 1500 Meter, die an Frequenz alle übrigen übertrifft, da oft hunderte von Personen zu den Aemtern im Schlosse gelangen und für die eine 10proz. Umlage eingehoben wird, könnte im schönsten Zustande erhalten werden. Auch sonst bleibt die Einzahlung der 10proz. Umlage auf Erhaltung der Bezirksstraßen und Brücken illusorisch, und die Contribuenten können sich mit einer solchen Verwaltung, bei der alles dem „Walten des lieben Herrgottes“ überlassen bleibt, durchaus nicht zufriedenstellen.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“

Wien, 25. Februar. Abgeordnetenhause. Der Handelsminister legt die Schlussrechnung über die Weltausstellungsgeldgebarung vor. Der Justizminister überreicht unter großem, allgemeinem Beifalle des Hauses den Entwurf einer neuen Civilprozeßordnung, denselben kurz beleuchtend.

Das Eisenbahngesetz Unterdrauburg-Wolfsberg wird in dritter Lesung angenommen, das Eisenbahngesetz Unterdrauburg-Gilli aber abgelehnt. Die Regierungsvorlage betreffs des Baues der Eisenbahn Bielitz-Saybusch wird in zweiter und dritter Lesung debattelos angenommen, ebenso wird das Gesetz betreffs Durchführung des Eisenbahnprojectes Wislen-Plattau-Eisenstein in zweiter Lesung angenommen.

Der „Volksfreund“ meldet: Der neu ernannte wiener Erzbischof begeben sich in der ersten Hälfte des März auf kurze Zeit nach Rom.

Prag, 24. Februar. Im Engerth-Schachte bei Klado wurden bis heute nachmittags 18 Leichen ausgegraben. Die Zahl der weiteren Vermiften ist unbekannt, da das Arbeiterverzeichnis verbrannte.

Pest, 24. Februar. Die Gefahr für die Hauptstadt wächst von Stunde zu Stunde, und mit Bangen sieht man der heutigen Nacht entgegen. Das Wasser ist bis 22 Fuß 1 Zoll gewachsen, und erwartet man weiteres Anschwellen desselben, wenn das 24 Fuß hohe wagner Hochwasser hier anlangt, wo sich die Eismassen um 2 Uhr in Bewegung gesetzt haben, jedoch wieder zum Stillstande gelangten.

Börsenbericht.

Table with 2 columns: Item (e.g., Rente, Silberrente, Rofe) and Price (Geld/Bare). Includes data for various bonds and currencies.

Table with 2 columns: Item (e.g., Creditanstalt, Staatsbahn, Eisenbahn) and Price (Geld/Bare). Includes data for various banks and railway shares.

Table titled 'Telegraphischer Wechselkurs vom 25. Februar.' listing exchange rates for various locations like London, Paris, and Vienna.

Verstorbene.

Den 18. Februar. Johann Dobrovosje, Arbeiter, 58 J., ins Civilspital sterbend überbracht. — Johanna Pogorelc, k. k. Gerichtsadjunctenwitwen-Tochter, 83 u. 7 M., St. Petersvorstadt Nr. 9, Nadenbräume. — Johann Müller, bürgerl. Handelsmanns-Kind, 9 M., Stadt Nr. 18, Zehrfieber. — Maria Dolenc, Arbeiterin, 68 J., Civilspital, Gebärmutterkrebs. — Josef Cepelnic, Arbeiter, 72 Jahre, Civilspital, Altersschwäche. — Anna Dmejc, Bettlerin, 67 J., Civilspital, Lungendäm.

Angekommene Fremde.

Am 25. Februar. Hotel Stadt Wien. Baron, Reisender, Brünn. — v. Goslett, Privatier, Graßnik. — v. Gutmannschal, Privatier, Triest. — Seitz und Hofbauer, Kaufleute, Wien. — Kröll, Reisender, Graz. — Wilburger, Reisender, Dornbirn. — Stelzel, k. k. Forstseve, Zria.

Theater.

Heute: Wo is denn's Kind. Poffe in 4 Acten von Anton Langer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 10 columns: Date, Wind, Barometer, Thermometer, etc. showing weather observations for February 25th.

Table titled 'Actien von Banken' listing various bank shares and their prices in Geld and Bare.